

KW 31

Diese Woche stand vollkommen unter dem Eindruck des Terroranschlags auf den CSD am 25. Juli. Die Trauer wurde überlagert durch die politische Auseinandersetzung, die vielleicht anders geführt würde, wenn nicht Wahlkampf wäre. Starke Worte sind gefragt. So verlangt der SPD-Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh** lückenlose Aufklärung und droht mit einem Untersuchungsausschuss, bei dem bitte was herauskommen soll? Die Gefahrenabwehr muss verbessert werden, natürlich. Dennoch wissen wir, dass es absolute Sicherheit nie geben wird. Auch wenn wir die ganze Stadt mit Barrikaden schützen würden, irgendein Schlupfloch findet sich immer. Und da die Gefährder in dem Wissen in ihren Anschlag gehen, ihn selbst auch nicht zu überleben, hilft gegen diese Art der Kriegsführung wenig.

Es muss investiert werden, in die innere Sicherheit. Die Differenz zwischen Geld ausgeben für eine mögliche äußere Bedrohung und der tatsächlichen inneren muss angeglichen werden. Und schon sind wir wieder beim Thema Prävention. Ich habe kürzlich an dieser Stelle aus meiner langjährigen beruflichen Erfahrung geschrieben, dass es schwer möglich ist, Heranwachsende zu erreichen, ja sie vielleicht immun gegen Intoleranz zu machen. Das findet seine Grenzen im Elternhaus.

Auf meine Äußerung, dass Bildungsministerin **Karin Prien** nicht Mittel in ihrem Haushalt für entsprechende Projekte umschichten, sondern Geld für Demokratieprojekte obendrauf legen soll, bekam ich eine Leserzuschrift mit klarer Ansage:

„Die Umschichtung von Karin Prien ist doch richtig, sie hätte nur das dreifache umschichten sollen! Diese sogenannte Demokratie Aktion macht so viel Ungeprüftes und Nicht-Evaluiertes, sondern ernährt eine Schar von vorzugsweise linken Akademikern, die ihre Jobs mit den lauten Protesten sichern wollen. Diese Leute sollten mal fragen, wer eigentlich das Geld für ihre Aktionen verdient.“

Zuletzt gab es ein Interview im Tagesspiegel dazu, wie die linken Akteure argumentieren: Weil die Islamisten immer mehr werden und alles offenbar nichts genutzt hat, muss einfach noch mehr Geld in die Initiativen. Es muss aber ein neues Mindset her. Islamismus muss bekämpft werden. Nicht alles verharmlost. Es ist eine religiös-faschistische Ideologie, die man nicht durch Prävention und soziale Betreuung klein kriegt. Sie haben es ja selbst jüngst beschrieben – man kommt an die Kerle aus bestimmten Familien gar nicht ran. Außerdem empfehle ich Ach-

med Mansour, der jüngst auf Facebook einen 10 Punkte Plan veröffentlicht hat.“ Der Absender der Leserzuschrift ist uns bekannt. Dennoch ist Prävention wichtig, bloß wann soll sie ansetzen? Auch wenn ich Evaluation für ein gruseliges Wort halte, so muss dennoch eine Überprüfung der Präventivmaßnahmen und Demokratieförderprojekte stattfinden.

Fange ich nachträglich bei mir selbst an. Haben meine Bemühungen in den 45 Jahren Sozialarbeit etwas gebracht? Ich weiß es nicht. Von vielen Jugendlichen, die sich in meinen Freizeiteinrichtungen aufhielten, weiß ich, dass aus ihnen „etwas Ordentliches“ geworden ist. Damit meine ich ihren beruflichen und familiären Werdegang und ihr soziales Engagement. Einen Jugendlichen treffe ich gelegentlich bei „meinem“ Griechen, und immer wieder sagt er mir, wie toll die Zeit im Freizeitclub war, und dass er mir viel zu verdanken habe. Das geht runter wie teures Olivenöl. Ich weiß aber auch, dass alle Bemühungen bei anderen nichts genutzt haben. So hat ein ruhiger und unauffälliger Jugendlicher in einem Kleingarten ein Mädchen ermordet. Ein anderer mit einer Axt eine Frau umgebracht. Zwei Fälle. Zwei zu viel.

Zurück zum CSD. Veranstaltungen dieser Art sind dem islamistischen Milieu ein Gräuel. Queere Menschen sind für sie Hassobjekte, weil sie es von klein an so vermittelt bekommen haben. Es ist die Aufgabe der toleranten Mehrheitsgesellschaft, alle Lebensformen zu schützen, ob man sie selbst mag oder nicht. Eine Veranstaltung wie der Christopher-Street-Day muss auch weiterhin stattfinden, koste es, was es wolle, und so gut wie möglich geschützt werden. Die Kosten dafür kann man nicht allein den Veranstaltern aufbürden, dafür müssen wir alle bezahlen.

Es ist richtig, dass **Dr. Mottes** „Rave The Planet“ am 15. August auf der Straße des 17. Juni stattfindet. Schade ist es, dass die Organisatoren des „Zugs der Liebe“ sich entschieden haben, die für den 29. August geplante Technoparade abzusagen. „Es ist jetzt nicht die richtige Zeit, um auf der Straße zu feiern“, sagte Veranstalter Jens Schwan dem rbb. Möglich wäre der Umzug nur mit Fahrzeugsperren, Personenkontrollen und starker Polizeipräsenz. Das aber widerspreche der Grundidee einer angstfreien Parade. Quelle: Tagesspiegel

Einspruch. Gerade jetzt ist die richtige Zeit für einen Zug der Liebe. Die Grundidee einer angstfreien Parade existiert nicht mehr. Mut ist gefragt. Wir dürfen vor Terroristen nicht einknicken, was bliebe sonst? Zu Hause bleiben und Türen und Fenster verschließen. Nein. Gegen diese Feinde muss man mit friedlichen Mitteln kämpfen und darf ihnen nicht die Straße überlassen.

Was noch?

Die an **Erich Kästner** 1930 gestellte Frage, „*Wo bleibt das Positive*“ lässt sich für mich in dieser Woche sehr leicht beantworten. Zehn Konzerte fanden in der zweiten und leider letzten Woche des **ZIGZAG JAZZ FESTIVALS** im Gasometer in Schöneberg statt. Wir berichteten über jedes einzelne.

Gestern Abend, am letzten Tag, war zuerst das **Django Reinhardt Orchestra** zu erleben. Namensgeber des Orchesters ist **Jean „Django“ Reinhardt** (23. Januar 1910-16. Mai 1953) er war ein Roma-französischer Gitarrist, Komponist und Bandleader. Er gilt als Mitbegründer und Vorreiter des europäischen Gypsy-Jazz.



Fotos: Ed Koch

In seinem Sinne und mit seiner Musik spielte das zehnköpfige Orchester einhundert Minuten lang feinsten Jazz. Der musikalische Leiter und Arrangeur **Francisco Batista**, bekannt als Mastermind hinter dem *Hot Club Berlin*, verwandelte die intime Energie des Gypsy Jazz in die kraftvolle Sprache der Bigband - mit sorgfältigem Gleichgewicht zwischen Authentizität und Innovation. Und auch wie in den anderen Berichten möchten wir aus Respekt vor deren Leistung die Namen der Bandmitglieder nennen: **Gismo Grafguitar** (special guest), **Francisco Batista** (guitar, arrangements), **Dima Bondarev** (trumpet), **Eldar Tsalikov** (clarinet, alto saxophone), **Otto Hirtealto** (saxophone), **Gianni Gagliarditenor** (saxophone), **Bastian Duncker** (baritone saxophone), Declan **Forde** (piano), **James Banner** (bass) und **Joao Pereira** (drums).

Der krönende Abschluss des Festivals gebührte der unvergleichlichen **Ute Lemper**. Als internationale gefeierte Sängerin, Schauspielerin und Chanson-Interpretin zählt **Ute Lemper** seit Jahrzehnten zu den herausragenden Künstlerinnen ihrer Generation. Mit „Paris, Paris“ entführte sie das Publikum im ausverkauften Gasometer, in die Welt der großen franzö-

sischen Chansons. Zwischen Sehnsucht und Leidenschaft, Poesie und Melancholie ließ sie das Paris von **Edith Piaf**, **Jacques Brel**, **Léo Ferré** und **Charles Trenet** lebendig werden. Mit ihrer unverwechselbaren Stimme und ihrer außergewöhnlichen Bühnenpräsenz verbindet sie musikalische Virtuosität mit erzählerischer Tiefe. Ein musikalischer Spaziergang entlang der Seine - voller Geschichten, Erinnerungen und zeitloser Eleganz.



Den Worten aus dem Programmheft ist fast nichts hinzuzufügen, außer, dass es wahrhaft ein krönender Abschluss des Festivals war.

Das durch **Edith Piaf** berühmt gewordene Chanson *Milord* widmete **Ute Lemper** dem auf den Rang sitzenden **Klaus Wowereit**, und fügte seinen Vornamen mehrfach ein. **Jacques Brels Amsterdam** durfte auch nicht fehlen. Ebenso wie das schwungvolle *Padam...Padam*, das an **Edith Piaf** erinnerte.



Kein geringerer als **Ulli Zelle**, jetzt Moderator bei **Ella Radio**, Präsentator des Festivals, sagte nicht nur **Ute Lemper** an, sondern holte zum Abschluss auch die beiden Männer auf die

Bühne, die das Festival möglich gemacht haben. **ZIG ZAG Jazzclub-Chef Dimitris Christidis** und **EUREF-Chef Reinhard Müller**. Christidis überreichte Müller ein gerahmtes Plakat des Festivals, auf dem sich alle Künstler verewigt hatten.

Und nun? Nachdem an elf Tagen der Gasometer immer voll bis unter die Decke war, schreit es förmlich danach, der Premiere eine Fortsetzung folgen zu lassen. Und damit sich die Termine der beiden bedeutendsten Sommerfestivals in Berlin terminlich nicht beißen, wird **Reinhard Müller** am 6. August dem

Klassik-Festival **Young Euro Classic** und seiner Chefin, **Dr. Gabriele Minz**, einen Besuch im Konzerthaus am Gendarmenmarkt abstaten. Und wie es der Zufall so will, steht am Donnerstag das **Jong Metropole sinfonische Jazzorchester der Niederlande** auf der Bühne des Konzerthauses. Da ist es eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann auch mal im Zuge eines sich anbahnenden Austauschprogramms ein klassisches Konzert im Gasometer stattfindet.



MOUTESOUVENIR Kai Bienert

Am 31. Juli startete **Young Euro Classic** in seine 27ste Saison mit dem **Bundesjugendorchester** unter Leitung von **Aurel Dawidiuk** und dem Pianisten **Giorgi Gigashvili** mit Rachmaninows Dritten Klavierkonzert und Mussorgskis Bilder einer Ausstellung in der Instrumentierung von **Maurice Ravel**.



MOUTESOUVENIR Kai Bienert

Nach dem Konzert wurde auf dem Gendarmenmarkt gefeiert. Und diese Feierlaune werden wir bis zum 16. August pflegen. www.young-euro-classic.de
Kommen Sie gut durch die KW 32. Wir sehen uns bei YEC.

Ed Koch